Ziemlich bunt und äußerst entspannt

von Tobias Beyl

Grün, definitiv grün. Und braun. Ja, braun. Ein bisschen gelb vielleicht? Ich glaube schon. Und holzfarben. Oder nennt man das beige? Und naja, dann eben noch Knallorange.

Das Willkommensschild des PH Gartens - inklusive Pylonen!

Ich stehe im Glasgang zwischen Gebäude 1 und 2 und schaue durch die leicht verschmutzte Scheibe nach draußen auf ein 300 m² großes, eingezäuntes Stück Land. Auf einem bunten Schild steht „PH Garten“ – okay, das erklärt dann schon mal das viele Grün, das Braun und, naja, das Holzfarbene eben. Aber was ist mit dem Orange? Sind das Verkehrspylonen?!

Ich bin sicher nicht der Erste, der von diesen Hütchen verunsichert wurde. Und doch lasse ich mich davon nicht abhalten und stapfe mutig das Treppenhaus hinunter, über die Feuerwehrzufahrt hinweg, eine improvisierte Treppe hinauf und in den PH Garten hinein. Wo genau sind wir hier, was wird hier gemacht und wer ist überhaupt verantwortlich? Heute suche ich nach Antworten.

Zuerst hatte ich mir für meine Recherche ja überlegt, mich als Riesenkürbis zu verkleiden (immerhin züchteten die PH-Gärtner letztes Jahr den zehntgrößten Kürbis der Region!) und unauffällig im Garten zu positionieren, um von dort verdeckt das emsige Treiben zu beobachten. Doch dann entschied ich mich für den kultivierteren Weg und schrieb eine E-Mail an Lea Auginski – wem der Name bekannt vorkommt: neben dem Hochschulgarten engagiert sich die KuMeBi-Studentin auch für den Bereich "Umwelt" im AStA.

Und so wurde ich eingeladen, mir doch einfach selbst ein Bild des 300 m² großen Gartens zu machen, um euch meine Eindrücke auf diesem Weg näherbringen zu können.

Und während ich nun langsam über den Weg aus Rindenmulch spaziere erfahre ich: Seit April 2014 wird hier schon umgegraben, geackert, gesät, gegossen und geerntet. Helfen kann und tut, wer immer Lust und Zeit hat. „Zu Beginn hatten zwei Studierende die Idee, einen Hochschulgarten zu gründen. Bei einem ersten Treffen fanden sich dann schon gut 15 interessierte Studierende zusammen“, erklärt mir Lea. „Seither ist mal der Eine, mal die Andere hier und kümmert sich um alles, was so anfällt.“ Dazu gehöre auch die Ernte oder -völlig ungärtnerisch - einfach gemeinschaftliches Grillen.

Wir marschieren zwischen unzähligen Pflanzen hindurch und Lea klärt mich auf, worum es sich jeweils handelt. *„So sieht also Mangold aus!“*, denke ich mir. *„Und das ist Rote Beete?!“* Zumindest die Tomaten hätte ich erkannt. Auch ohne die vielen kleinen Schildchen, die ich erst jetzt entdeckt habe. Doch scheinbar wächst man mit seinen Aufgaben, und auch diejenigen, die sehr regelmäßig im Garten dabei sind, lernten erst mit der Zeit, was was ist und worauf es denn so ankommt. Hilfe kam dabei von den Ludwigsburger StattGärtnern (die zu Beginn geholfen haben, den Boden zu beurteilen) von den Inhabern der Plattform deinbeet.de (die einen Workshop mit zahlreichen Tipps und Tricks gaben) sowie von den

Biologie-Dozenten Prof. Dr. Steffen Schaal und Prof. Dr. Armin Lude. Erst dank dieser Unterstützung konnte das kumulative Know-How der PH-Gärtner wachsen und gedeihen.

Gedeihen ist auch außerhalb des großen Beetes das richtige Stichwort. Aus Europaletten wurden zwei kleine und ein großes Hochbeet errichtet, in denen nun die etwas zarteren Pflänzchen sprießen – nämlich Zwiebeln, Karotten, Radieschen und dergleichen. „Während sich die männlichen PH-Gärtner mit dem großen Hochbeet ein Denkmal setzten, stammen die beiden filigraneren Gebilde aus Frauenhand“, lässt uns Lea wissen.

Johannes El-Gabi mit frischem Kohlrabi

Das Werk der weiblichen Studierendenschaft war übrigens auch die ganz neu dazugekommene Gartenhütte, die jetzt gerade aber auch eine finnische Blockhaussauna sein könnte. Schnell verlassen wir deshalb den überhitzten Geräteschuppen wieder und begutachten lieber die gemauerte Grillstelle – das geht nämlich äußerst komfortabel von mehreren (ebenfalls selbst aus Europaletten gezimmerten!) Holzbänken aus. „Bei der Planung des Gartens haben wir von Anfang an Wert darauf gelegt, dass hier neben der Gartenarbeit vor allem auch ein Ort der Entspannung und Entschleunigung entsteht“, klärt uns Johannes El-Gabi auf, der eben zu uns gestoßen ist. Wie Lea ist auch er von Anfang an bei der Garten-Crew dabei. Sie fügt hinzu: „Wir treffen uns hier regelmäßig, um einfach mal einen Abend mit gemeinsamem Grillen ausklingen zu lassen.“ Doch nicht nur die Gärtner genießen diese Möglichkeit – auch Fachschaften oder private Geburtstage nutzten diese Gelegenheit bereits.

„Also alles super und keinerlei Probleme?“, frage ich mich. Ich gebe die Frage weiter an die Gärtner. „Nein, leider läuft nicht alles komplett reibungsfrei ...“, lautet die Antwort. Während letztes Jahr ein Hydrant direkt am Zaun zum Gießen genutzt werden konnte, sei das dieses Jahr leider nicht mehr möglich. Derzeit werde das nasse Gut deshalb in Karawanen per Gießkanne zu den bedürftigen Pflanzen transportiert. Das funktioniere zwar, sei aber doch recht zeitaufwändig. Und anstrengend.

Auch aus diesem Grund freuen sich die Gärtner über jede Interessentin und jeden Interessenten am Garten: „Wir sind quasi immer auf der Suche nach Helfern. Bei uns ist nichts verpflichtend. Wenn es etwas zu tun gibt, sprechen wir uns meistens spontan über WhatsApp ab.“

Falls ihr also auch Interesse daran habt den Garten zu besuchen, die über 80 m² große Beetfläche zu beackern, den Pflanzen beim Wachsen zuzuschauen, herrlich reife Früchte zu ernten, frische Luft zu genießen oder mit anderen zu grillen, dann meldet euch einfach bei den Gärtnern. Beispielsweise über Facebook (PH Hochschulgarten), in Moodle (Hochschulgarten, Kurs 4120) oder auf dem Blog (hochschulgartenphl.wordpress.com) könnt ihr mit den Gärtnern Kontakt aufnehmen – oder ihr macht es wie ich und schaut einfach mal direkt im Garten vorbei!

Dieser Artikel findet sich mit weiteren Bildern online unter http://imphuls.de/index.php?id=741